

Fotograf trifft Fadenwesen

Gilbert Mayer hat die Figuren des Basler Marionettentheaters auf intime Weise porträtiert. Dafür setzte er sogar eine Gasmaskе auf.

Florian Oegerli

Sie heissen Schrobberbeeck, Nathan der Weise oder Babette Bartenschlag, und so unterschiedlich wie ihre Namen sind auch ihre Erscheinungen: Während Babette Bartenschlag verschämt die Augen schliesst, scheint Nathan in Gedanken versunken. Fast könnte man vergessen, dass es sich um Puppen handelt. Das ist das Verdienst des Basler Fotografen Gilbert Mayer.

Auf seinen Bildern treten die Eigenheiten der zum Teil 80 Jahre alten Puppen des Basler Marionettentheaters (BMT) deutlich hervor. Jede der 129 Fadenmarionetten ist eine Persönlichkeit, ein «Charakterkopf», wie es der Titel von Meyers Bildband verspricht.

Hanswurst eröffnet den schwarz-weissen Reigen

Der Band ist zum achtzigjährigen Geburtstag des Figurentheaters erschienen. Letzte Saison hatte dieses eine Auslastung von 88 Prozent – davon können andere Häuser nur träumen. Kein Wunder, verbinden doch viele Baslerinnen und Basler Erinnerungen mit dem BMT, nicht nur wegen Evergreens wie der seit 1951 gezeigten «Mondladäärne».

Auch das hölzerne Ensemble von letztgenanntem Stück findet sich im Band – darunter Babette Bartenschlag. Wie viele der Marionetten stammt sie aus der Hand von Richard «Ricco» Koelner, dem BMT-Gründer. Eröffnet wird der Bildband vom treudoof in die Kamera blickenden «Hanswurst» aus dem «Doktor Faust» von 1944.

Die Figuren seien alle «unglaublich ausdrucksstark», schwärmt Gilbert Mayer. «Die Lebenserfahrungen der Puppenmacherinnen und Puppenmacher haben sich in sie ein-



Ausdrucksstarke Holzköpfe: Die Figuren «Bursche», Babette Bartenschlag, Nathan der Weise und Salome aus dem Archiv des Basler Marionettentheaters (von links oben im Uhrzeigersinn). Bilder: Gilbert Mayer

geschrieben. So entstehen lebendige Objekte, die das Leben selbst darstellen.»

Lebendig wirken die Bilder auch wegen des ungewöhnlichen Verfahrens, auf das sich Mayer stützte: die um 1850 er-

fundene Kollodium-Nassplatten-Technologie. Dazu wird eine Glasplatte mit einem Kleber beschichtet und in eine Chemikalie getaucht, die sie lichtempfindlich macht. Das Verfahren sorgt für kontrastreiche

Schwarz-Weiss-Fotografien, ist aber auch aufwendig. Denn die Bilder müssen entwickelt werden, ehe die Platte trocknet. Deshalb sollte sich die Dunkelkammer stets in unmittelbarer Nähe befinden.

81. Spielzeit des Marionettentheaters Basel

Im Abendprogramm beginnt die Saison am 15. November mit der Lorient-Neuproduktion «Die Ente bleibt draussen!». Auch Klassiker wie «Das Triptychon», «D Mondladäärne» und eine überarbeitete Version der «Dreigroschenoper» kehren zurück. Für Familien gibt es Stücke wie die

letztjährige Neuproduktion «Dr Dominik Dachs», oder «Peter und der Wolf». Tierische Themen dominieren auch die Gastspiele, darunter «Superwurm» des Puppentheaters Dornerei, «Viecher» von Mirjam Miriam sowie «Woyzeck creature», das am 15. Oktober die Saison eröffnet. (foe)

Mayers Begeisterung für diese Technologie stand am Anfang des Projekts. Zugleich hatte der pensionierte Werbefilmer schon immer eine Faszination für bewegte Figuren. So kam die Idee auf, die Puppen des BMT zu fotografieren – und zwar wie Schauspielerinnen und Schauspieler, die sich Backstage porträtieren lassen: «Ich wollte Charaktere, keine Gegenstände.»

Mit 129 Holzfiguren auf Du und Du

Während der Pandemie klopfte Mayer mit seiner Idee beim Zehntenkeller an. «Der künstlerische Leiter Markus Blättler meinte, ich könne gerne ein, zwei Nachmittage vorbeikommen, um zu fotografieren. Ich habe mich gefragt, ob ihm bewusst ist, worauf er sich einlässt.»

Denn der Aufwand für die Aufnahmen war wesentlich grösser: «Pro Tag konnte ich fünf Figuren fotografieren, wobei ich etwa zwei Stunden pro Puppe benötigte». Insgesamt arbeitete der Künstler also gut einen ganzen Monat an dem Band. Nach einiger Zeit lieferte ihm das BMT die Figuren nach Hause, damit er seine Fotos nicht mehr eigens in einer im Zehntenkeller aufgebauten Dunkelkammer entwickeln musste. «Meist kamen sie in einem schwarzen Beutel

an», erinnert sich Mayer, «ich wusste also nicht gleich, mit wem ich es zu tun hatte.» Nachdem er die Figuren aufgehängt habe, habe er manchmal auch einige Worte an sie gerichtet, um sich auf sie einzulassen, erklärt er.

Statt von ihrer Rolle in den Stücken liess er sich von ihrem Ausdruck leiten: «Manche Puppen sind eher schüchtern, die wenden sich lieber ab. Andere, etwa die vier Burschen der «Mondladäärne», sind dagegen frech. Von denen kann keiner stillsitzen. Es sind wirklich kleine Lebewesen, die bei mir zu Besuch waren.»

Wie die Fotopioniere des 19. Jahrhundert scheute der pensionierte Künstler für sein Projekt keine Gefahren. Denn die Kollodium-Nassplatten-Technologie birgt Risiken: «In der Anfangszeit starben manche Fotografen durch Explosionen, andere durch Vergiftungen.»

Zum Glück ist das heute eher unwahrscheinlich, beleuchtete der Fotograf seine von Ätherdämpfen gefüllte Dunkelkammer doch nicht wie anno dazumal mit einer Petroleumlaterne. «Und wenn ich viele Platten entwickelte, trage ich eine Gasmaskе.»

«Charakterköpfe»

Herausgegeben von Gilbert Mayer, 45 Franken.